

Rang. Dann kam die Frühgeschichte zu Wort mit dem Besuch des Steinsburgs-Museums auf dem Sattel zwischen den Gleichbergen, zu Füßen also der keltischen Flieh- später Wohnburg mit ihren drei markanten Ringwällen. 1927 von Prof. Dr. A. Götze eingerichtet, zeigt sich das Museum heute wieder in bestem Zustand, aufschlußreich und mit vielen Funden aus der Zeit der Bronze-Menschen. Der "mobile" Teil der Gruppe machte sich nach der Mittagspause an die Besteigung der Steinsburg durch die Ringwälle bis hinauf zum Plateau, mit herrlichem Blick zum Thüringer Wald, und vom Kreuzberg bis zur Veste Coburg. Der andere Teil fuhr hinüber nach Hildburghausen, wo er im schmucken Renaissance-Rathaus von der Museumsleiterin Margareta Braungart empfangen und in das Stadtmuseum eingeführt wurde. Bevor es an Sachsen-Meinigen fiel, war Hildburghausen zeitweise ebenfalls sächsisches Herzogtum; von hier holte sich Ludwig I. von Bayern seine Therese nach München. Die Hildburghäuser wähnen sich seither als die eigentliche Gründer des Oktoberfestes auf der Theresienwiese.

Endziel der Fahrt war aber dann Haina, schon 839 als "Hagenowa" erwähnt, malerisch zwischen einer Hangstufe und dem Quellgebiet der Spring gelegen, die gleich nach ihrem Ursprung 5 Mühlen trieb, die zeitweilig der Universität Würzburg lehenspflichtig waren. Heute präsentiert sich die 1000 Einwohner starke Gemeinde mit zahlreichen Fachwerkhäusern und einem modernen Kulturhaus in bestem Zustand. Hier war es, wo der Männerchor – unter der energischen Leitung von Frau Doris Hochstrate – den Bundesvorsitzenden,

Regierungspräsident Dr. Franz Vogt begrüßte. Dieser gab seiner großen Freude darüber zum Ausdruck, daß die Menschen und Landsleute beiderseits der unseligen Grenze wieder zusammengefunden haben. Er dankte für den großartigen Empfang und die Gastfreundschaft, und schloß mit dem Wunsch, daß mit diesem Tag der Weg zur Wiederaufnahme der alten Beziehungen und zu einem regen kulturellen Austausch im fränkisch-thüringischen Raum eröffnet sein möge. Der Frankenbund werde diesen Austausch nach Kräften fördern.

Im Rahmen der sich anschließenden Kaffeetafel – von den Frauen von Haina perfekt dargeboten – gab Herr Alfred Hochstrate, der die Gruppe während des ganzen Tages fachkundig geführt hatte, im Namen der inzwischen dem Bund beigetretenen Mitglieder die Gründung der Gruppe Haina zum 1. Mai 1990 bekannt. Als ersten Beitrag der Gruppe hielt Frau Margareta Braungart sodann einen interessanten und amüsanten Vortrag über die Sitten und Gebräuche im Grabfeld und im Werratal "Von der Wiege bis zur Bahre".

Zum besonderen Erlebnis des Tages schließlich wurde die Einladung der Gäste aus Würzburg zu den einzelnen Familien des Männerchors von Haina. Bei einem kräftigen Abendbrot und offenem Gespräch wurden neue Freundschaften geschlossen.

Lorenz Michael Schneider, Adalbert-Stifter-Weg 16, 8700 Würzburg

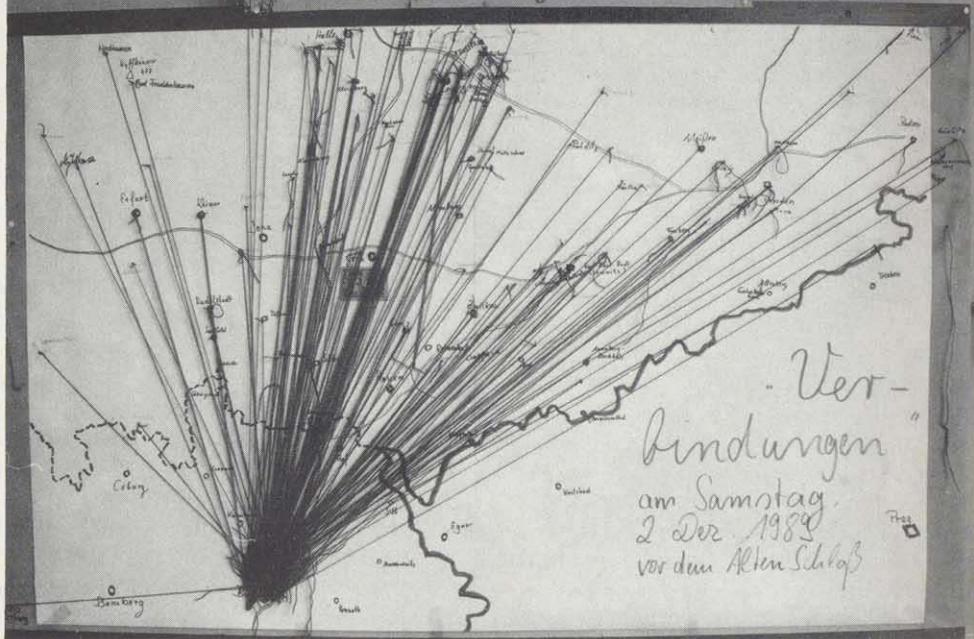
Begrüßung in Franken

Unter diesem Motto hatte die Gruppe Bayreuth des Frankenbundes am ersten strahlend sonnigen Dezemberwochenende in der Fußgängerzone vor dem Alten Schloß einen Informationsstand für Besucher aus der DDR aufgebaut, die in jenen ersten Wochen der neugewonnenen Freiheit in nicht abreißendem Strom das

Straßenbild der oberfränkischen Residenzstadt bestimmten.

Für die meisten war es die erste Westreise ihres Lebens. Sie sollten mit dem Stand ein Signal des Willkommens vorfinden und dem Frankenland und der Stadt Bayreuth bei der ersten Begegnung etwas näher kommen.

Zu Besuch in Bayreuth aus...



An einer großen Kartentafel wurden die Besucher eingeladen, ihren Heimatort mit einem Nagel zu markieren, zu beschriften und von da einen roten Faden nach Bayreuth zu knüpfen. Die Besucher verstanden wohl, daß sich hinter der Frage nach dem Herkunftsland unser Interesse an ihnen als Menschen verbarg und beteiligten sich begeistert am "Fadenspiel". Mit der Zeit entstand ein graphisch reizvolles Bild, auf dem an diesem Samstag die Fäden aus der ganzen (!) DDR nach Bayreuth liefen.

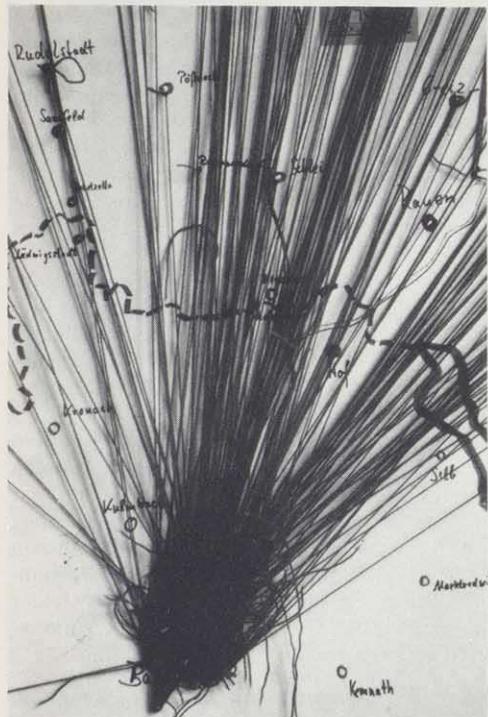
Zur allgemeinen Überraschung waren die Besucher nicht die unmittelbaren Nachbarn aus Thüringen und dem Vogtland, sondern kamen schwerpunktmäßig aus der Gegend um Leipzig und Halle, Chemnitz und Dresden. Fäden führten aber auch von Wismar, Magdeburg, Frankfurt/Oder, Guben und Görlitz nach Bayreuth. Den längsten Faden spann ein Besucher aus Rostock! (Anm.: Auch ein junger Würzburger trug sich auf der Karte ein). Erfreulich: vor dem Fadenbild kam es auch zu Gesprächen zwi-

schen Bayreuther Passanten und den agierenden Besuchern.

Eindrucksvoll: eine ältere Leipzigerin bestand darauf, neben den Namen ihrer Heimatstadt zu schreiben: "200.000 Demo Montag!"

Ein Quizbogen mit drei lösbarer Fragen rief historische Gemeinsamkeiten zwischen Bayreuth, Sachsen und Brandenburg in Erinnerung. Unter 500 abgegebenen Lösungsbogen konnten dank Sachspenden der Bayreuther Geschäftswelt zwei Dutzend





Gewinner gezogen werden. Jubelnd in Empfang genommener Hauptpreis war ein Radiorecorder, Jeder Quizteilnehmer erhielt ein kleines Erinnerungsgeschenk an seinen Besuch in Franken.

Daß die Besucher durchaus nicht nur zum Einkaufen kamen, bewies ihre rege Beteiligung an unseren Stadtführungen. Informationsmaterial über Franken, das uns der Fremdenverkehrsverband Franken in Nürnberg und die Pressestelle des Bezirks Oberfranken zur Verfügung gestellt hatten, so wie von einem Mitglied gedruckte Stadtansichten waren sehr begehrt.

Einige Dutzend Besucherfamilien konnten ein Erinnerungsfoto mit ihren Bayreuther Gesprächspartnern vor dem alten Schloß auf Sofortbild mit nach Hause nehmen.

Seitdem ist (erst) ein halbes Jahr ins Land gezogen. Die Freude, Menschen zu begegnen, die nach Jahrzehnten ihre Freiheit wiedergefunden hatten, gerät inzwischen bei manchen in Gefahr, von Verzagtheit angesichts gewaltiger Zukunftsaufgaben, von Angst voreinander oder gar von Mißtrauen ersticken zu werden. In dieser Situation ist es gut, sich jener Tage voll menschlicher Offenheit und Spontanität zu erinnern. Zugegeben, es waren damals Feiertage für uns alle. Sie können aber auch in "nüchternen" Zeiten ein Maß abgeben für die Solidarität, zu der wir Menschen vom Schöpfer begabt worden sind.

Dieter Neubauer, Jakob-Fuchs-Straße 29,
8580 Bayreuth

Fränkisches in Kürze

Saisonbeginn im Vor- und frühgeschichtlichen Museum Thalmässing. Nach einer halbjährigen

Winterpause hat das Vor- und frühgeschichtliche Museum Thalmässing am 1. Mai wieder seine Pforten geöffnet. Etwa 400 Ausstellungsstücke, von Schmuck über Tongefäße bis hin zu Werkzeugen, geben dem Besucher einen Überblick über die Lebensweise unserer Vorfahren.

Die Jungsteinzeit, eine der fundreichsten Perioden der heimischen Vorgeschichte, ist in zwei Tischvitrinen mit dazugehörigen Informationsstafeln dargestellt.

Als Publikumsmagnet erwies sich das Hockgrab eines Mannes der Schnurkeramikkultur (2.000 v. Chr.), das komplett im Block geborgen werden konnte und in dieser Form in ganz Süddeutschland nicht mehr zu finden ist. Der Nachbau einer hallstattzeitlichen Grabkammer zeigt das Innere

eines Grabhügels wie er vor ca. 2.500 Jahren ausgesehen haben könnte.

Die Sonderausstellung "Bevor der Mensch kam" ist, aufgrund großen Zuspruchs, auch heuer noch einmal zu sehen. Sie veranschaulicht anhand interessanter Versteinerungen das Leben auf der Alb um Thalmässing vor 150 Millionen Jahren.

Ein Besuch des Museums Thalmässing lässt sich gut mit einer Wanderung auf dem 16 km langen Archäologischen Wanderweg verbinden. Zehn Stationen säumen den reizvollen Weg und zeigen dem Wanderer durch gut erhaltene, zum Teil aber auch rekonstruierte Bodendenkmäler und durch beschreibende Schautafeln die Vor- und Frühgeschichte auf der Alb um Thalmässing.

Das Museum ist von Mai bis Oktober dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr geöffnet.